

Festgeld: Auf Zinssuche jenseits der Grenzen

1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

1. die Anlageform „Festgeld“ charakterisieren.
2. die Chancen und Risiken von Festgeldanlagen im Ausland für deutsche Sparerinnen und Sparer herausarbeiten.
3. sich in diesem Zusammenhang die Zielsetzung und Wirkungsweise des europäischen Einlagensicherungssystems erschließen.

2. Aufgaben

1. *Charakterisieren Sie die Anlageform „Festgeld“ im Hinblick auf die Aspekte Rentabilität, Sicherheit und Liquidität. Stellen Sie Vergleiche zu anderen „traditionellen“ Sparformen an.*
2. *Analysieren Sie die aktuelle Angebotssituation für deutsche Festgeldanlagen. Bewerten Sie deren Attraktivität für deutsche Sparer unter Bezugnahme auf die derzeitige Inflationsrate.*
3. *Arbeiten Sie die Potenziale von Festgeldanlagen im Ausland für deutsche Sparerinnen und Sparer heraus.*
4. *Setzen Sie sich in diesem Zusammenhang mit den Risiken solcher Anlagestrategien auseinander. Gehen Sie hierbei auf die unterschiedlichen Bewertungen der im Artikel genannten Verbraucherschützer und Finanzexperten ein und erschließen Sie sich die relevanten Kriterien, die es vor jedem Vertragsabschluss zu überprüfen gilt.*
5. *Erklären Sie vor diesem Hintergrund die Regelungen und die Funktionsweise der europäischen Einlagensicherung. Erläutern Sie deren zentrale Zielsetzung.*

Festgeld: Auf Zinssuche jenseits der Grenzen

Ausländische Direktbanken bieten für Festgeld teilweise deutlich höhere Zinsen als deutsche Institute. Zugleich ist ein Investment im Ausland nicht unbedingt unsicher. Ein Vergleich der besten Anbieter.

Die meisten Sparer haben beim Blick auf die Zinsen schon lange keine Eins mehr vor dem Komma gesehen. Umso willkommener dürfte ihnen ein aktuelles Angebot der Klarna Bank sein: Für einjähriges Festgeld bietet das schwedische Institut neuerdings 1,2 Prozent Zinsen. Für eine Anlagedauer von zwei Jahren gibt es sogar 1,25 Prozent Zinsen pro Jahr. In früheren Jahren waren solche Angebote bei Klarna meist nur für eine begrenzte Zeit zu haben. Interessenten sollten also schnell sein. Hohe Zinsen gibt es oft nur im Doppelpack mit einer schlechten Bonität. Darüber müssen sich Klarna-Kunden keine Sorgen machen: Die schwedische Einlagensicherung gehört zu den stabilsten der Welt. Der schwedische Staat garantiert Guthaben auf Bank-, Festgeld- und anderen Konten einschließlich Zinsen bis zu einer Gesamthöhe von umgerechnet 100 000 Euro je Kunde und Institut. Die US-Ratingagentur Moody's bewertet Schweden mit der Bestnote „Aaa“. Damit gilt das nordische Land als ebenso kreditwürdig wie Deutschland oder die Niederlande.

Das Beispiel Klarna zeigt: Wer möglichst hohe Festgeldzinsen sucht, sollte nicht nur bei deutschen Kreditinstituten schauen. Ausländische Banken bieten mitunter bessere Konditionen und sind nicht unbedingt unsicherer als deutsche Geldhäuser. „Viele Sparer denken, dass ihr Geld nur bei deutschen Banken sicher ist. Das stimmt nicht“, sagt Max Herbst, Chef der FMH-Finanzberatung aus Frankfurt. Die FMH-Experten haben für das Handelsblatt Festgeldangebote von 25 ausländischen Direktbanken unter die Lupe genommen. Je höher die Zinsen, desto besser die Bewertung. Neben der Zinshöhe floss auch das Rating des Landes, in dem die Bank ihren Sitz hat, in die Gesamtwertung ein. Bei Instituten, deren Angebote für deutsche Kunden nur über Vermittler wie Weltsparen und Zinspilot zugänglich sind, wurde zudem die Höhe des Neukundenbonus mit bewertet.

Bei einer Festgeldanlage über 24 Monate bekommen Kunden außer bei Klarna bei der deutschen Ziraat Bank die höchsten Zinsen bei bester Bonität, nämlich 1,1 Prozent pro Jahr. [...] Die Ziraat Bank stammt aus der Türkei, wird in der Bundesrepublik aber durch ihre deutsche Tochter Ziraat Bank International AG repräsentiert. Deshalb bekommt sie in der FMH-Auswertung das Rating von Deutschland zugeordnet, nicht die viel schlechtere Bonitätsnote der Türkei. Dasselbe gilt für einige andere Geldhäuser im FMH-Ranking. „Wenn es eine deutsche Niederlassung gibt, die der deutschen Einlagensicherung unterliegt, gibt es juristisch gesehen keinen Unterschied zu anderen deutschen Banken“, erklärt Niels Nauhauser, Finanzexperte der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg.

Die Einlagensicherung spielt für die Sicherheit von Spareinlagen eine größere Rolle als das Rating des Landes, in dem eine Bank beheimatet ist. Letzteres kann trotzdem wichtig werden. Ist eine Bank insolvent, springt zunächst die gesetzliche Einlagensicherung ein, um Sparer zu entschädigen. Diese liegt in der gesamten EU bei 100 000 Euro pro Anleger und Bank. Nach Vorgaben der EU muss zudem jeder Einlagensicherungsfonds in Europa

40 ab dem Jahr 2024 den Gegenwert von mindestens 0,8 Prozent der geschützten Einlagen
enthalten. Das Geld dafür stammt von den Banken des jeweiligen Landes.

Sparer sollten aber wissen, dass es in Deutschland mit dem Einlagensicherungsfonds des
Bundesverbands deutscher Banken bereits seit 1976 einen solchen Topf gibt, in den
45 nahezu die gesamte private Kreditwirtschaft in Deutschland einzahlt. Er schützt
Kundeneinlagen weit über die gesetzliche Grenze hinaus. Ähnliches gilt für die
institutsbezogenen Sicherungssysteme der Sparkassen und Genossenschaftsbanken.

Sollten die Mittel aus den Einlagensicherungssystemen nicht ausreichen, etwa weil
50 mehrere Großbanken eines Landes kurz nacheinander pleitegehen, könnte der Staat mit
Extrageld einspringen und Sparer entschädigen. Hier kommt die Länderbonität ins Spiel:
Nicht jedes EU-Mitglied dürfte es sich im Ernstfall leisten können, Hunderttausende
geschädigte Sparer auszuzahlen. Bei Ländern mit Topbonität ist es wahrscheinlicher, dass
alle Sparer entschädigt werden. Daneben spielen allerdings auch der politische Wille eine
55 Rolle, sagt Nauhauser. „Womöglich würde nicht jede Regierung ausländische Sparer den
inländischen Sparern - also ihren Wählern - gleichstellen“, warnt er. Der
Verbraucherschützer sieht Anlagen im Ausland deshalb kritisch. „Wenn man einer
ausländischen Einlagensicherung unterliegt, hat man als deutscher Sparer ein höheres
Risiko, und keiner kann sagen, wie hoch dieses Risiko genau ist“, sagt er.

60 FMH-Chef Herbst hält solche Sorgen kurzfristig für übertrieben. „In den kommenden ein
bis zwei Jahren wird Europa nicht auseinanderbrechen“, ist er überzeugt. Solange sich die
EU-Mitglieder freundlich gesonnen seien, werde bei einer Bankenpleite kein Staat die
Bürger seines Nachbarn im Regen stehen lassen. „Letztlich muss sich aber jeder Anleger
65 die Frage stellen, welches Risiko er für welche Zinshöhe einzugehen bereit ist“, sagt
Herbst.

Quelle: Groth, J., Handelsblatt, Nr. 208, 29.10.2018, 36